



Elternberatung Frühe Hilfen

Beitrag der Elternberatung - Frühe Hilfen zur Gewaltprävention: Familienkrisen Raum geben

Kinderschutz und Gewaltprävention ist derzeit in den Medien und ExpertInnen-Diskussionen ein vordergründiges Thema und dies zurecht, denn die Anzahl von Gewalttaten innerhalb des Familiensystems steigen kontinuierlich über die Jahre hinweg (siehe u.a. Polizeiliche Kriminalstatistik 2014 - 2018 des Bundeskriminalamtes, Prävalenzstudie zu Gewalt in der Familie des Österreichischen Instituts für Familienforschung): zwischen 2014 und 2019 ist die Anzahl der strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung in Bezug auf familiäre Beziehungen (mit und ohne gemeinsamen Haushalt) um 29% gestiegen.

Besonders seit Beginn der Pandemie werden von verschiedensten Stellen (u.a. OGM-Studie des BMI, September 2020, Umfrage vom Verein Die Möwe, November 2020) die Zunahme von innerfamiliärer Gewalt gemeldet: die Zahl der Polizeieinsätze mit anschließender Wegweisung ist deutlich gestiegen.

Für Salzburg wurden 24% mehr Wegweisungen verzeichnet als im Jahr zuvor, im Vergleich zu 2018 - 2019 waren es 5% mehr.

Auch die Elternberatung- Frühe Hilfen des Landes Salzburg mit ihren umfangreichen Angeboten ist damit konfrontiert. Nicht erst seitdem sich der Alltag durch die Pandemie verändert hat, bietet die Elternberatung mit seinem multiprofessionellen Team eine niederschwellige Möglichkeit Eltern mit ihren Kindern eine Anlaufstelle zu sein.

Die Aufgabe des psychologischen Teams ist es die Eltern in ihren Rollen zu unterstützen, die Bindung zwischen Eltern und ihren Kindern zu stärken und mit ihnen alternative Handlungsstrategien in besonders herausfordernden Alltags- Situationen oder auch in Krisenphasen (Trennung, Tod, Krankheit etc.) zu erarbeiten. Für Elternteile, deren Verhalten durch eigene traumatische Erlebnisse und physische, psychische und / oder sexuelle Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit geprägt ist, ist eine professionelle und verlässliche Begleitung vonnöten. Ziel ist, eine transgenerationale Weitergabe von Trauma zu verhindern indem Eltern Unterstützung bekommen, die eigenen emotionalen Bedürfnisse und die ihrer Kinder wahrzunehmen und sie adäquat zu beantworten. Eine Weitervermittlung in die Psychotherapie kann nötig sein.



**LAND
SALZBURG**



Elternberatung Frühe Hilfen

Zu jedem Elternteil (häufig sind es die Mütter), der psychische oder physische Gewalt aktuell erlebt oder erlebt hat, gehören deshalb immer auch Kind(er), die mit betroffen sind: entweder sind sie selbst ebenso Gewaltopfer, sind Zeugen von häuslicher Gewalt oder leiden indirekt unter den Folgen der Gewalt, die ihrem Elternteil in der Vergangenheit angetan wurde. In jedem Fall ist für die Kinder eine hohe psychische Belastung und Störungen in der gesunden körperlichen und psychosozialen Entwicklung das zu erwartende Resultat, das es zu verhindern gilt.

Gewaltprävention und Frauenschutz über die Angebote der Elternberatung ist somit immer aktiver und präventiver Kinderschutz!

Fallbeispiel:

KV ist seit einem halben Jahr coronabedingt arbeitslos und ist meistens zuhause. Er ist sehr

unzufrieden und fing an, sich mit Alkohol zu trösten.

KM erwartet im September ihr 3. Kind, sie ist noch bis zum Mutterschutz als Verkäuferin tätig.

Der Älteste geht in die erste Klasse Volksschule. Er ist sehr aktiv und tut sich noch schwer, konzentriert bei der Sache zu bleiben.

Das 2. Kind ist 3 Jahre. Es ist seit Herbst im Kindergarten. Die Eingewöhnung war schwierig und musste aus Pandemiegründen schnell gehen. Aufgrund Coronaerkrankungen im Kindergarten war es zweimal in Quarantäne. Das Kind hat sich sehr zurückgezogen, mag nicht mehr hinausgehen oder mit anderen Kindern spielen. Es ist sehr angepasst und weinerlich, klammert an der Mutter.

Die Betreuung der Kinder inklusive Homeschooling sowie den Großteil des Haushalts übernahm

vorwiegend die KM.

Sie ist deshalb sehr überfordert und erschöpft. Der KV ist oft aggressiv und beschimpft seine Frau und die Kinder. In den letzten Wochen ist es auch zu „Schubsern“ gegenüber der KM aber auch der Kinder gekommen.

Bei einer Mutter - Kind- Pass Untersuchung erzählt sie ihrer Gynäkologin von ihrer Erschöpfung und der sich zuspitzenden Gewalt zuhause.

Die Gynäkologin rät ihr sich bei der psychologischen Beratung der Elternberatung - Frühe Hilfen zu melden.



**LAND
SALZBURG**



Elternberatung Frühe Hilfen

Zusätzlich zu den alltäglichen Familiensorgen und den eventuellen Themen aus der eigenen Vergangenheit hat sich im Pandemiejahr in vielen Familien die Belastung durch Kontaktbeschränkungen, Homeoffice, finanzielle Sorgen und teilweise geschlossene Kinderbetreuungseinrichtungen massiv zugespitzt. Die Eltern können nicht mehr auf vielleicht bis dahin hilfreiche Strategien zur Stressverarbeitung zurückgreifen und dadurch ist der Bedarf an psychologischer Unterstützung deutlich erhöht.

Der häufigste Weg von belasteten Familien in die psychologische Beratung führt über den niederschweligen Erstkontakt in einer Elternberatungsstunde. Gerade regelmäßige und direkte Kontaktangebote lassen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufbauen. Corona-bedingt wurde es für Eltern schwieriger dieses Angebot in Anspruch zu nehmen: es gab die Notwendigkeit von Terminvereinbarungen und die Beschränkung der Anzahl anwesender Personen. Dadurch, und auch aufgrund von Personalwechsel und Krankenstandsvertretungen, waren wesentlich weniger Kontakte in der Elternberatungsstunde organisierbar. Die Referentinentätigkeit des psychologischen Teams in der Elternberatung oder in Gruppenangeboten ist nicht umsetzbar, obwohl ein Erstkontakt mit einer Psychologin im niederschweligen Setting vertrauensfördernd ist. Es fehlt an zeitlichen und personellen Ressourcen. Dies macht sich auch in langen Wartezeiten auf psychologische Beratungstermine bemerkbar. Lange Wartezeiten verursachen einen späten und langsamen Aufbau einer guten Beratungsbeziehung und in Folge wird die Gewalt an den Frauen/ Kindern später zum Thema.

Neben den personellen Rahmenbedingungen ist von zentraler Bedeutung, dass die genutzten Räumlichkeiten gut erreichbar, gleichbleibend und angenehmen sind und die Gespräche damit einen sicheren Rahmen bekommen (Schallschutz, Wartebereiche, Einsehbarkeit, kleinkindgerecht).

Nach Außen ist eine gute Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Vernetzung mit anderen Einrichtungen (präventiv und in der Akuthilfe tätig) Voraussetzung für effizienten Gewalt- und Kinderschutz.

